

# Indische Klänge in der Scheune

## Ramesh Shotham mit seinem Ensemble

In der Scheune Pütz ging es beim letzten Konzert mit der Band „Madras Special“ von Köln nach Indien.

VON FRANK-UWE ORBONS

**Pulheim-Stommel** - Poppig klang das dritte und damit letzte Konzert des Stommelner Scheunenfestivals der Weltmusik aus. Mit Ramesh Shotham, einem in Südindien geborenen Perkussionisten von Weltniveau, konnte die kleine Konzertreihe wiederum einen namhaften Interpreten aus den Reihen der musikalischen Grenzgänger präsentieren. Gemeinsam mit der in Bombay geborenen sängerischen Landsfrau Sandhya Sanjana, dem Violinisten Zoltan Lantos und dem gewissermaßen in letzter Sekunde eingesprungenen Kontrabassisten André Nendza bildet der Wahl-Kölner das Ensemble „Madras Special“.

Das Konzert, das weitgehend das Programm der letzten CD zum Inhalt hatte, entsprach den üblichen Gepflogenheiten des Mainstream-Jazz. Auch die exotisch anmutenden Skalen und die exaltierte Rhythmik, die für eine indische Herkunft plädieren könnten, änderten nichts an dem vorhersehbaren formalen Ablauf.

Der melismatische Gesang Sanjanas wirkte bisweilen wie ein aufgesetzter „cantus firmus“ zu einem eigentlich anderen Stück. Die Verbindung von Folklore und Jazz erfolgte häufig relativ heterogen. Der elekt-

risch verstärkte akustische Kontrabass unterstützte gerade das, was Shotham an seinen vielfältigen Schlaginstrumenten vorgab: eine rhythmisch pointierte, mit filigranen Mustern durchsetzte Musik von beinahe tänzerischer Qualität.

Wären da nicht die wenig tanzbaren Rhythmen und im Verein die instrumental gedachten Themen gewesen. Der Zwiesang des famosen Violinisten Lantos, der mit Hilfe eines Stipendiums die indische Musik vor Ort erkunden durfte, mit dem technisch unanfechtbaren Shotham lohnte allein den Abend. Überhaupt zeigte sich in den zahlreichen solistischen Einsätzen der Ensemblemitglieder der hohe Beherrschungsgrad des jeweiligen Instruments.



Ramesh Shotham beim Stommelner Scheunenfestival. BILD: ORBONS